



- 01** Sandbühl: Dinkel
- 02** Kreuzung: Hafer
- 03** Suchern 000: Kunstwiese
- 04** Suchern: Dinkel

- 05** Stelzenacker: fällt weg.
Dietikon baut da ein Schulhaus
- 06** Müsli Industrie 1: Sonnenblumen
- 07** Müsli Industrie 2: Soja
- 08** Müsli Industrie 3: Kunstwiese

- 09** Müsli Spreitenbach 1: Hirse
- 10** Müsli Spreitenbach 2: Winterweizen
- 11** Gemüesacker
- 12** Waldparzelle
- 13** Buntbrache, ext. Weide/Wiese, Hecke

- 14** Standweide
- 15** Obstanlage
- 16** Parzelle Glanzenberg: Ext. Weide
(ausserhalb der Karte)

Fruchtfolge

Fruchtfolge im Acker- und Futterbau auf dem Fondlihof Tina Siegenthaler

Etwas weniger als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (rund 20 Hektar) auf dem Fondlihof eignet sich als Ackerland. Wie wir es vom Gemüsegarten kennen, gibt es auch im Acker- und Futterbau eine Fruchtfolge. Die verschiedenen Kulturen werden jedes Jahr auf einem anderen Feld angebaut.

Die aktuelle Fruchtfolge sieht folgendermassen aus: Hirse – Winterhafer – Zwischenfrucht – Soja – Winterweizen – Gründüngung – Sonnenblumen – Dinkel – Klee-gras-Wiese (Kunstwiese, 2-3 Jahre).

Das Hof-Team befolgt dabei die Grundregeln, die für den Biolandbau zentral sind:

- Wechsel zwischen Sommerkulturen (Hirse, Soja, Sonnenblumen) und Winterkulturen (Winterweizen, Dinkel, Hafer), um Krankheiten und Bekräftdruck entgegenzuwirken.
- Die Fruchtfolge versucht, dem abnehmenden Nährstoffbedarf zu folgen (Weizen bspw. braucht viel Stickstoff, Soja „produziert“ sogar seinen eigenen Stickstoff). Diese Kaskade lässt sich in der Fruchtfolge auf dem Fondlihof nicht immer perfekt einhalten. Wir bauen z.B. nach der Kunstwiese oder dem Zwischenfrüchter Hirse an. Diese braucht eigentlich den nährstoffreichen Boden nach einer Anbaupause im Boden nicht so sehr, aber da die Hirse erst im Juni gesät wird, können wir vorher noch einen zweiten Schnitt der Wiese ernten.
- Soja und Sonnenblumen werden gehackt. Diese sogenannten Hackfrüchte lockern die Fruchtfolge ebenfalls auf und helfen bei der Regulierung des Bekräftdrucks.

Auf jedem Feld legen wir am Ende der Fruchtfolge für den Boden eine zwei- bis dreijährige Pause ein und säen eine sogenannte Kunstwiese (Klee-Gras-Mischung) an. Der Boden wird in dieser Zeit nicht bearbeitet und das Wurzelwerk und die Knöllchenbakterien an den Klee-Wurzeln ernähren das Bodenleben optimal. Klee und Gras ernten wir in dieser Zeit als Futter für die Rinder.

Nach jeder Ernte ist es wichtig, den Boden möglichst nur kurz «nackt» zu lassen. Das Zusammenspiel aus Wurzeln und Bodenleben ist wichtig für die Bodenfruchtbarkeit. Entweder säen wir kurz nach der Ernte die nächste Kultur ein oder wir legen eine sogenannte Zwischenfrucht an – eine Gründüngung mit vielen verschiedenen Pflanzen.

Mist und Gülle spielen im aktuellen Bewirtschaftungssystem für die Bodenfruchtbarkeit und den Ertrag eine wichtige Rolle. Den Mist haben wir letztes Jahr versuchsweise teilweise kompostiert, da das Bodenleben diesen so besser «verdauen» kann. Im kommenden Jahr wollen wir möglichst die ganze Menge kompostieren. Die Gülle, welche auf dem Fondlihof durch das Wasser im Laufhof (Stallboden) gut verdünnt ist, bringen wir als Starthilfe bei den Getreidekulturen und auf den Weisen und Weiden aus.

Die ursprüngliche Fruchtfolge wurde in den vergangenen vier Jahren ziemlich durcheinander gebracht. Durch den Bau der Limmattalbahn haben wir einerseits dauerhaft Flächen verloren (ca. 1ha) und andererseits wurden Flächen von der Bauleitung temporär als Humusdepots beansprucht (ca. 1.5ha). Diese Depot-Flächen haben wir letztes Jahr nach Abschluss der Bauarbeiten nun wieder zurückgehalten, jedoch können wir sie erst nach insgesamt drei Jahren vorgeschriebener Regeneration wieder in die Fruchtfolge aufnehmen. Aktuell müssen wir nun nochmal umstellen: Die Stadt Dietikon beansprucht die Fläche im Stelzenacker für ein Schulhaus.

Unsere Fruchtfolge ist für ackerbauliche Verhältnisse sehr vielfältig und kleinteilig. Das ist einerseits gut für den Boden, denn je mehr Vielfalt desto bessere Förderung der verschiedenen Bodenlebewesen und Pilze. Zudem steigern wir so unsere Resilienz dank Diversifizierung: Wenn z.B. der Ertrag wegen der Trockenheit im Weizen nicht gut ist, können wir dafür eine schöne Sonnenblumenerte einfahren. Die bestehenden Strukturen, auf die wir aktuell noch angewiesen sind, machen es aber auch kompliziert, so vielfältig unterwegs zu sein. Vom Mährescher über die Trocknung, Reinigung, Lagerung bis zur Verarbeitung ist alles auf grosse Mengen ausgerichtet. Es wird spannend, für ortoloco wieder angepasste Strukturen zu finden und zu etablieren.